

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 40. | Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal. | Dienstag den 5. April | Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S. | 1887.

Amtsliches.

Die Musterung der Militärpflichtigen im O.A. Bezirk Nagold pr. 1887 findet am 23. April in Wildberg, 25. April in Altensteig, 26. April in Nagold und die Losung am 27. April in Nagold statt.

Uebertragen wurde das erf. Oberamt Göppingen dem Oberamtmann Klarland in Calw.
Am Dienstag den 10. Mai ds. Js. wird in Riedlingen die jährliche Staatsprüfung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. (Näheres s. St.-Anz. Nr. 78.)
Unter den Schafen des Christian Maier in Altensteig ist die Räudekrankheit ausgebrochen.

Fürst Bismarcks Geburtstag.

Am letzten Freitag beging Fürst Bismarck seinen 72. Geburtstag. In ungeschwächter Kraft und Müdigkeit steht der Reichskanzler auf der politischen Warte und hält Ausblick zum Schutze des Reiches, an dessen Errichtung und Ausbau die dreißig besten Jahre seines Lebens kleben, wie er selbst einmal gesagt hat. Ueberall in deutschen Landen wird man mit herzlichem Danke an diesem Tage der unsterblichen Verdienste des Fürsten um das deutsche Reich und den Weltfrieden gedacht haben. Vor wenigen Tagen erst haben wir Kaiser Wilhelm's 90. Geburtstag begangen, in voller Frische steht Graf Moltke im 87. Lebensjahre neben ihm, und auch der Kanzler hat bereits die Grenze des Alters überschritten, wo der Mensch gewöhnlich sich der Arbeit entschlägt und der Ruhe zu pflegen berechtigt ist. Aber für die drei Männer an der Spitze des Reiches, welche der hellste Ruhmesglanz für alle Zeiten umstrahlt, giebt es kein Ausruhen; in rastloser Arbeit sinnen sie und mühen sie sich, ihres Lebens Werk zu kräftigen und zu stärken. An solchen Tagen, wie Kaisers oder Bismarcks Geburtstag, denkt jeder Deutsche, was wir gewesen, was wir geworden sind. Und was deutsche Tüchtigkeit, Kraft und Fleiß errungen haben, stets voran schritt ihnen der Kaiser mit seinen gewaltigen Paladinen, Fürst Bismarck und Graf Moltke. Kein Deutscher, der nicht in Haß und Leidenschaft blind geworden ist, wird den Ehrentag des Kanzlers vorübergehen lassen, ohne dankbar das schwierige Wirken desselben sich zu vergegenwärtigen und ohne den Wunsch, daß dieser Mann unserem deutschen Vaterlande in ungeschwächter Kraft noch lange erhalten bleibe.

Tages-Politik.

Der Prinz-Regent von Bayern hat mit Rücksicht auf den bedauerlichen Gesundheitszustand Königs Otto des Ersten angeordnet, daß bei Festlichkeiten und dergl. von rauschenden Ovationen für den König abzusehen sei.
Die „bayrisch-patriotische“ oder „bayrisch-katholische“ Partei — deren Mitglieder man gewöhnlich kurzweg „Patrioten“ nannte — hat sich jetzt, wie aus München gemeldet wird, in „bayrische Zentrumspartei“ umgetauft.
Dem Reichskanzler wurden anlässlich seines Geburtstages im Laufe des Vormittags und Mittags von mehreren Militärkapellen Ständchen dargebracht. Nachmittags 4 Uhr begab sich der Reichskanzler zum Kaiser, welcher ihm seine Glückwünsche auszusprechen wünschte. Aus dem ganzen Reiche und dem Auslande gingen von früh ab unausgesetzt Glückwunschschriften, Telegramme und Geburtstagspenden ein.
Die „Post“ wendet sich in einer längeren Ausführung gegen die neuerdings in den französischen Zeitungen wieder auftauchende Beschuldigung, als ob Deutschland planmäßig in Frankreich Spionage unterhalte und als ob der deutsche Militärbevollmächtigte in Paris mit

Spionage sich abgegeben habe. Die „Post“ hält Frankreich an der Hand der in Deutschland geführten vier Landesverratsprozesse vor, daß nicht Deutschland, sondern gerade und nur Frankreich dieses Vorwurfs systematischer Spionage schuldig und überführt sei, und erklärt, wenn etwa Frankreich die Abberufung des deutschen Militärbevollmächtigten verlangen sollte, daß dann Deutschland es vorziehen würde, die ganze Botschaft von Paris abzurufen und den Verkehr mit Frankreich auf den Vorpostenverkehr zu beschränken. (S. auch unten den Berliner Artikel.)

Der päpstliche Abgeordnete Galimberti soll vor seiner Abreise von Berlin auch eine Unterredung mit Windthorst gehabt haben, die vier Stunden dauerte. Der Führer des Zentrums machte aus der Unzufriedenheit seiner Partei und ihrem Widerwillen gegen die päpstliche Politik kein Geheimnis; er behauptete, Leo XIII. sei der Gevreckte, die enormen Konzessionen der Kirche würden nicht entsprechend vergolten und das Zentrum würde genötigt sein, in Zukunft sein politisches Verhalten nur nach seinen besonderen Interessen einzurichten.

Von Wien und Pest aus wird anscheinend offiziös in Abrede gestellt, daß das Einvernehmen der drei Kaiser jetzt abgelaufen wäre, wie Stokows Zeitung behauptet. Einige Wiener Berichte fügen hinzu, das Einvernehmen sei gar kein schriftliches, ein Ablaufstermin also gar nicht vorhanden. Es bestehe ohnehin nur darin, daß man übereingekommen sei, sich wegen etwaiger im Orient auftauchender Fragen im Interesse des Friedens zu verständigen.

Beinahe die gesamte Pariser Presse spricht die Ansicht aus, daß der jüngste Sieg des Ministeriums nicht geeignet sei, dasselbe längere Zeit zu befestigen und lediglich durch den Wunsch herbeigeführt sei, in diesem Augenblicke eine Ministerkrise zu vermeiden. Die Majorität war bunt zusammengewürfelt; sie bestand aus 7 Bonapartisten und 280 Republikanern, von letzteren gehören 10 zur äußersten Linken, 60 zur radikalen Linken, 109 zu den Opportunisten und 101 sind Fraktionslose.

Als im vorigen Jahre zum ersten Male Gerüchte von der Unbrauchbarkeit der für die englische Armee und Flotte gelieferten Säbel sowie Bajonette auftauchten, meldeten die Londoner Zeitungen sofort, diese fehlerhaften Waffen seien in deutschen Fabriken hergestellt worden. Eine königliche Kommission, welche mit der Untersuchung dieser Angelegenheit betraut wurde, berichtet jetzt dem Parlamente, die unbrauchbaren Säbel und Bajonette seien seit 1871 in englischen Regierungs-Werkstätten angefertigt worden.

Das englische Unterhaus nahm in erster Lesung die irische Strafrechtsbill debattelos an, nachdem zwei Anträge auf Vertagung mit 361 gegen 253 Stimmen verworfen und Schluß der Debatte mit 361 gegen 253 Stimmen angenommen worden war. Hierauf verließ Gladstone, gefolgt von seinen Anhängern, den Saal unter dem Beifall der Barnelliten, die ebenfalls den Sitzungsaal verließen.

Zum soundsowjeltten Male ist in Dänemark eine Uebereinstimmung wegen des Staatsbudgets nicht erzielt worden, weshalb der König abermals ein provisorisches Finanzgesetz erlassen hat. Man kennt das in Dänemark schon nicht mehr anders.

Die Meldung von einem neuen Attentat auf den Zaren wird durch ein offizielles Telegramm aus Petersburg widerrufen. Dasselbe lautet: „Die in London verbreitete Nachricht, daß in Gatschina ein Attentatsversuch

statigefunden habe, ist durchaus falsch und grundlos. Es hat weder ein Attentat noch irgend ein ähnliches frevelhaftes Unternehmen stattgefunden.“ (S. u. London.)

Ueber die Lösung des zwischen dem Minister v. Giers und Herrn Stokow schwebenden Konfliktes fehlt es noch an jeder authentischen Meldung. Es könnte nicht überraschen, wenn der Zar darauf beharren würde, daß er weder Giers als Minister noch Stokow als Journalisten zu entbehren gedenkt und eine Art von Kompromiß zwischen beiden herzustellen gesucht würde. Doch gilt es die Thatsachen abzuwarten.

Der Abschluß eines Bundes der Balkanstaaten soll unmittelbar bevorstehen. Derselbe soll Bulgarien, Rumänien, Serbien und Griechenland umfassen und nur der Verteidigung dienen. Der Vertrag gewährte sämtliche Vertragsschließenden volle Unantastbarkeit ihres derzeitigen Gebietsbesitzes. Naturgemäß ist, da auch Bulgarien zum Bunde gehört, die Spitze dieses Bündnisses gegen Rußland gerichtet.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

31. März. (26. Sitzung.) Tagesordnung: Etat des Ministeriums des Innern. Kapitel 36 Landgestüt je 137,974 M. Stokmayer: Bereits bei der letzten Etatberatung sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Gestütshengste für die Zucht der schweren Arbeitpferde und Artilleriepferde, wofür viel Geld ins Ausland geht, sich nicht eignen. Redner ist der Ansicht, daß der Staat den ausgesprochenen Zusicherungen des Landes durch Anschaffung schwerer, selbsttätiger Zuchtpferde Rechnung zu tragen hat. Die Kohlen von den Landbesitzern erzielen nur etwa 2—450 M., die schweren Kohlen dagegen leicht 450—750 M. In anderen Ländern lege man ganz besonders Gewicht auf den schweren Schlag durch Anschaffung schwerer Zuchtpferde. Redner meint sodann, man müsse auch bei den Züchtungen sorgfältiger vorgehen und beklagt, daß die preussische Remontekommission bei uns nur ganz wenige Pferde laufe; er beantragt mit Landerer, Spies und Bantleon, die Regierung möge den Wünschen der Pferdebesitzer dadurch entgegenkommen, daß sie für landwirtschaftliche oder Pferdezüchtvereine, die mindestens 50 Stuten garantieren können, einen Hengst, welcher der Zuchtrichtung in dem betr. Landestheile entspricht, anschaffe, resp. zur Anschaffung eines solchen Hengstes einen Staatsbeitrag gebe. Landerer begründet diesen Antrag. Namentlich müsse im Interesse der einzelnen Zuchtrichtungen mehr spezialisiert werden. Egger tritt für die Errichtung von Militärdepots ein. Spies: Sein Ideal sei ein starkes Artilleriepferd. Eigentlich sei eine andere Zuchtrichtung im Landgestüt zu wünschen, er begnüge sich aber mit Unterstützung des Antrags Stokmayer. Landoberstaatsminister v. Hofacker rechtfertigte die Gestüttdirektion; es geschehe alles im Einverständnis mit den Pferdebesitzern. Wenn sodann die preuss. Remontekommission bei uns nichts gekauft, so rühre das daher, weil die Pferde bei uns durch zu frühes Einpennen geschädigt werden. v. Weber spricht zu gunsten einer absonderten Zuchtwende; Rat ebenfalls für eine Zuchtwende und für den Antrag Stokmayer. Außerdem erklären sich für den Antrag Stokmayer: Rippert und Febr. v. Hermann. Minister v. Hölder hält es für bedenklich, das Landgestüt zu befechtigen, dagegen kann sich der Minister mit dem Antrag Stokmayer ebenfalls einverstanden erklären. Haug: Auch eine Milderung bei den Prämierungen sei wünschenswert in der Richtung, daß nicht mehr schwere Pferde mit ehlen konkurrieren müssen. Bantleon für den Antrag Stokmayer. Nachdem noch v. Ehrlichshausen, v. Weber und v. Hofacker gesprochen, wird Antrag Stokmayer und Geschieden mit großer Majorität angenommen. Bei Art. 14 findet Landerer den Aufwand von 14,000 M. für Düngemittel für den Obstbetrieb auf den Gestütshöfen zu hoch, was der Landoberstaatsminister mit Rücksicht auf die frühere veraltete Ostwirtschaft rechtfertigt. Kap. 36 wird genehmigt, ebenso Kap. 37: Prämien für ausgezeichnete Privatpferde je 15,700 M. — Kap. 38 Zentralstelle für Handel und Gewerbe je 128,900 M. Febr. v. Barnhölzer giebt verschiedenen Wünschen bei den Lehrlingsprüfungen, namentlich in Bezug auf den Zeichenunterricht, Materialkunde und freie Wahl in der Herstellung von Arbeiten in der Werkstatt Ausdruck. Direktor v. Gaupp erwidert, diesen Wünschen sei man teilweise schon nachgekommen, aber bei den Werkstattarbeiten könne man den Schülern doch nicht ganz freie Hand lassen, sonst würden

se ganz leichte Arbeiten wählen. Baur spricht für die Erigenz von 2000 M. für einen zweiten Lehrer an der Realschule in Reutlingen seinen Dank aus. Kap. 38 wird angenommen.

* 31. März. (27. Sitzung.) Tagesordnung: Etat. Kap. 115 Berg- und Hüttenwerke. Die Finanzkommission beantragt, die K. Regierung zu ersuchen, sie möge das thunlich baldige Aufgeben des staatlichen Betriebes und die anderweitige Verwendung oder Bewertung des Hüttenwerks Ludwigssthal in Erwägung ziehen und über das Ergebnis derselben der Ständerversammlung bei Vorlage des nächsten Etats Mitteilung machen. Berichterstatter Leibbrand beauftragt in längerer Ausführung unser Berg- und Hüttenwesen und begründet den Kommissionsantrag. Ludwigssthal ergebe eine jährliche Einbuße von 13,000 M. Ehninger von Tuttlingen bittet den Antrag abzusehen, eventuell den Termin zur Veräußerung in weite Ferne zu rücken, schon mit Rücksicht auf die braven sparsamen Arbeiter. — Finanzminister v. Renner: Der Staat behandle die Hüttenwerke nicht als Finanzquelle, sondern ihm liege daran, die Arbeiter zu beschäftigen. Es handle sich um 1008 Personen. Man rede gegenwärtig so viel von sozialen Verbesserungen, eine solche liege in dem Hüttenwerksbetrieb. Die finanzielle Lage sei übrigens gar nicht so ungünstig, was er ziffernmäßig nachweist. — Hartenstein wendet sich gegen die Ausführungen des Ministers und tritt energisch für den Kommissionsantrag ein; er glaube nicht, daß bessere Zeiten wiederkehren, da viele neue Werke entstanden und die bestehenden sich erweitert haben. Die Ausführungen des Ministers treffen für die anderen Werke zu, nicht aber für Ludwigssthal. Fin. Min. v. Renner erwidert in längerer Rede in Gunsten des Fortbetriebes, ebenso Direktor v. Keller. Die Bahn Tuttlingen-Sigmaringen werde einen günstigen Einfluß auf Ludwigssthal haben. Wendler gegen den Kommissionsantrag, der Zeitpunkt sei schlecht gewählt. Es sprechen noch Hartenstein und Ehninger. — Ratgeb: Er habe schon öfter behaupten hören, in Wasserfällen seien zu viele Beamten, auch werden die Aufträge saumselig ausgeführt. Dir. v. Keller erklärt dies für unbegründet. Leibbrand nochmals für den Kommissionsantrag. Lang schließt sich Ratgeb an und bittet, der Verwaltung mehr freie Hand zu lassen, damit die Geschäfte rascher erledigt werden können. Der Antrag der Kommission betreffe Ludwigssthal wird mit 42 gegen 32 Stimmen angenommen. Kap. 116 Salinen. Kap. 117 Fleischer- und Appreturanstalt Weihenau. Die Kommission beantragt Genehmigung des Etats pro 1887/88, dagegen Ablehnung desjenigen pro 1888/89, sowie Ersuchen an die K. Regierung, den Staatsbetrieb in Weihenau in thunlichster Weise und jedenfalls im Laufe der Etatsperiode 1887/1888 einzustellen. Der Komm.-Antrag wurde, nachdem er von Leibbrand begründet, angenommen.

Landesnachrichten.

* Die Gemeinde Warth hat ihrem langjährigen treuen Ortsvorsteher, dem erst jüngst die silberne Zivilverdienstmedaille verliehen wurde, bei dessen am 29. März stattgefundenem 80-jährigem Geburtstag eine ehrende Aufmerksamkeit zugewendet, die ihr selbst alle Ehre macht. Morgens brachten die bürgerlichen Kollegien ihre Glückwünsche dar, abends vereinigten sich die Bürgerschaft im Gasthaus zum Hirsch, bei welcher Gelegenheit dem Gefeierten ein hübsch mit Blumen geschmückter Armstift übergeben wurde. Der Hr. Geistliche und der Hr. Lehrer gaben den Gefühlen der Versammlung beredten Ausdruck und Hr. Schultheiß von Ebhausen trank auf das Wohl der Gemeinde Warth. Der Abend verlief, durch die Gesänge von Bürgern verschönt, in angenehmster Weise.

* Stuttgart, 1. April. Die Deputierten der landwirtschaftlichen Gauvereine Württembergs hielten heute Nachmittag in der Liebe-

halle eine Versammlung ab, um Stellung zu nehmen gegen die Agitation der Gewerbevereine in Sachen der geplanten Gewerbesteuererhöhung. Der Versammlung wohnten auch eine größere Anzahl von Mitgliedern beider Kammern an. Man beschloß, an den Landtag eine Petition mit der Bitte zu richten, auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Steueranschlag zu beharren.

(Eingefendet.) Die Dienstbotenheimat, wie sie seit elf Jahren in Zellbach besteht, eine Gründung des unternehmungslustigen Philipp Paulus, gehört unseres Erachtens zu den wohlthätigsten und menschenfreundlichsten Anstalten des Landes. Eine Anzahl von 37 alten und betagten Dienstboten findet daselbst gegen eine mäßige Entschädigung eine freundliche und wohlthunende Altersruhe. Darum ist es uns eine willkommene Nachricht gewesen, daß in Stammheim bei Zuffenhausen sich eine Zweiganstalt erschlossen hat, wo noch gar viele verdiente und sparsame Dienstboten ihre Unterkunft finden können. Wir haben uns durch Augenschein überzeugt, in welcher schönen Räumlichkeiten und unter welcher guter Pflege sich's hier wohnen läßt. Es sind Räumlichkeiten für 100 Pflöge geschaffen; und wenn auch zunächst in einem Flügel der Anstalt die Pflöge des Samaritervereins zur Miete wohnen, so stehen doch die Pforten noch vielen Dienstboten zum Eintritt offen. Es ist begreiflich, daß die Ausgaben im letzten Jahr sich durch diese Zweiganstalt bedeutend gesteigert haben und darum möchten wir um ein Doppeltes alle Menschenfreunde im Lande bitten: Vergesse der wohlthätigen Anstalten in Zellbach und Stammheim nicht! und: Weiset einsam stehende, alte oder gebrechliche Dienstboten zu dieser Heimath, wo sie Ruhe und Pflege finden. Man wendet sich mit Beiträgen an Kaufmann Berner, Dorotheenplatz, mit Anmeldungen an Kaufmann Böhringer, Marktstraße, Stuttgart.

Smünd, 1. April. Vorgestern trafen hier 1000 Repetiergewehre für die Mannschaft des hiesigen Bataillons ein.

(Verschiedenes.) In Tuttlingen wurden dem Notgerber Karl Martin aus seinem hinter dem Wohnhaus stehenden Gerbereigebäude 10 fertig gegerbte Kalbshäute gestohlen. — In Ludwigsburg ist eine Anzahl Firmen nach vorangegangener Beratung des Gewerbe- und Handelsvereins mit der Erklärung vorgetreten, ihr Geschäft Sonntags (mit Ausnahme des Monats Dezember) geschlossen zu halten. — In Königsberg wurde am Freitag Wirt Majerle, Vorstand des Veteranenvereins, beerdigt. Derselbe ist an einer immer wieder aufgebrochenen Wunde, die er 1870 bei Champigny erhielt, gestorben; er ist innerhalb Jahresfrist schon der dritte königlicher Bürger, der den Folgen des Krieges erlegen ist. — In Ludwigsburg entwich aus dem Hinterhause des Kaufmanns R. Maier morgens 2 Uhr ein vom hiesigen Fieber befallener Tagelöhner. Er stieg durch das zu

ebener Erde gelegene Fenster des Hauses und gelangte in einen an das Haus stoßenden Garten, wo er, von einem Schlaganfall betroffen, alsbald tot zusammenbrach. — Ein älterer Mann von Boll ging letzten Donnerstag mit seiner erwachsenen Tochter in den Wald um Holz zu machen. Während der Arbeit legte er plötzlich sein Beil zur Seite, fiel zu Boden und war alsbald eine Leiche.

* Bretten, 31. März. Dieser Tage fand ein hiesiger Delmüller vor seinem Hause ein an ihn adressiertes Paket, welches ein Kistchen enthielt, an dem ein kleiner Draht mit einem Stückchen Papier angebracht war mit der Aufschrift: „Zum Ziehen.“ Der Delmüller schöpfte Verdacht, stellte das Kistchen in seinen Garten und machte Anzeige. Beim Öffnen fand sich laut Mannheimer Journal ein doppelläufiges Terzerol mit gespannten Hahnen und aufgesetzten Zündhütchen nebst Sprengpulver vor; die Hahnen waren mit dem erwähnten Draht in Verbindung gesetzt. Wie sich nun herausgestellt, war der Absender der eigene Sohn des Delmüllers, der mit seinem Vater in Streit steht. Nach anfänglichem Leugnen hat der lebenswürdige Sohn seine verbrecherische Absicht eingestanden.

* Bei Banquier Schiffer in Grünstadt (Pfalz) wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe überstiegen den eisernen Staketenzaun des Gartens, zertrümmerten eine Fensterscheibe des im Erdgeschosse gelegenen Comptoirs und erlangten so den Eintritt in dasselbe. Dann öffneten sie den Kassenschrank und raubten aus demselben eine Summe von Mk. 5689.90., bestehend in 100-Markstücken, 50-Markstücken, 20-10- und 5-Markstücken, sowie 20-Frankstücken in Gold, 5-Frankstücken in Silber und kleineren Münzen.

Fürth. Im Jahre 1885 brannte bei Neustadt an der Aisch eine Mühle nieder; die Mülleerleute zog man als verkohlte Leichen aus dem Brandschutt hervor. Alle Welt hielt damals dieses traurige Ereignis für einen Unglücksfall, jetzt aber hat sich durch das Geständnis, welches ein Dienstknecht auf dem Sterbebett abgelegt hat, herausgestellt, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Knecht stand zu jener Zeit bei einem Bäcker in Kirchfarnbach in Dienst; mit diesem hat er sich nachts nach der Mühle begeben, den Müller durch Abstellen des Wehres herausgelockt und denselben sofort niedergeschlagen. Alsdann begaben sie sich ins Innere der Mühle, erschlugen die Müllerin und steckten hierauf, um ihre That zu verbergen, die Mühle in Brand. Der Mord soll begangen worden sein, weil der Müller eine ziemlich bedeutende Schuldforderung an den Bäcker geltend machen wollte. Der Bäcker, sowie seine Ehefrau sind bereits in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

* Berlin, 1. April. Wiener Meldungen zufolge wurde in Russland eine ausgedehnte Militär-Verchwörung entdeckt; mehr als hundert Offiziere wurden verhaftet, darunter Oberstleut-

Die preussische Spionin.

(Schluß.)

Unverwandt weckte das Auge des Kranken auf den herrlichen Zügen seiner treuen Pflegerin. Sie hatte innegehalten. Das Sprechen war, um die Heilung zu beschleunigen, dem Kranken verboten. Er erbat sich durch ein Zeichen die Schiefertafel, der er alle seine Wünsche anzuertrauen hatte und schrieb darauf:

„Wie gut, wie so seel'nsgut Sie sind, Mademoiselle Luise!“

„Pflicht, weiter nichts als Pflicht“, wisperte die Gouvernante abwehrend und senkte die langen Augenlider.

Und wieder einige Tage später ließ Armand sich die Schiefertafel reichen und schrieb darauf mit feberhafter Eile:

„Luise, Luise! ich kann es nicht länger verschweigen, ich liebe Sie von ganzem Herzen, aus ganzer Seele!“

Sie las es. Es stammerte vor ihren Augen. Hoch wollte die Brust. Klässe und Röthe wechselten in stürmischer Reihenfolge. Hastig wischte sie die Schrift von der Tafel und eilte aus dem Krankenzimmer.

„Ehrwürdige Schwester Agnes“, sagte sie zu der Nonne, die draußen im Lehnstuhl gesessumert hatte, „ich fühle mich unwohl, bitte vertreten Sie mich einige Zeit!“ Dann eilte sie in ihr Zimmer, schloß sich ein und in einen Thränenstrom ausbrechend, zitterten die Worte: „Er liebt mich, o Gott, o Gott! Ist es denn möglich?“ von ihren Lippen.

Die Krankheit hatte einen günstigen schnellen Verlauf genommen. Luise konnte sich nun wieder ganz der Erziehung der beiden Kinder hingeben, denn Armand war bereits Konvalveszent. Ob zwar kriegsgefangener, war ihm dennoch der weitere Aufenthalt im Hause seines Vaters auf Ehrenwort gestattet.

Eines Tages erschien ein stattlicher preussischer Offizier, geziert

mit vielen Ehrenzeichen im Hause des Bürgermeisters „Herr Bornadelle.“ begann er, „ich komme dienstlich und auch privatim in Ihr Haus; dienstlich, zur Kontrollierung des in Ihrem Hause befindlichen kriegsgefangenen und verwundeten Leutnants der Mobiltgarde Armand Bornadelle, und privatim, um meine geliebte Schwester Luise, welche ich seit fünf Jahren nicht gesehen, zu umarmen. Auswärtiger Dienst hat mich verhindert, dies schon früher zu thun. Ich bin der Hauptmann Friedrich Burkhart, gegenwärtig kommandiert beim Generalstab.“

Der Bürgermeister war stützlich überrascht. Er wollte Fräulein Burkhart sofort herbeiholen, der Hauptmann aber wehrte mit den Worten ab: „Zuerst Dienstspflichten, dann erst Herzenspflichten,“ und ließ sich zum Leutnant Bornadelle, welcher sich auf dem Gartenbalkon befand, führen. „Ich gratuliere Ihnen, Herr Leutnant, zu Ihrer wunderbar schnellen Genesung,“ sagte der Hauptmann und reichte Armand, der zu träumen dachte, seine Hand. „Als ich Sie am 2. September auf dem Schlachtfelde auslas, da sah's mit Ihnen ganz anders aus. He?“

Der junge Mobiltgardist wollte sich aufrichten, wurde aber von dem deutschen Offizier sanft in seinen Lehnstuhl zurückgedrängt.

„Papa,“ sagte Armand, „es ist kein Feind, den unser Haus in diesem Momente birgt; hier dem Kapitän hast du's zu danken, wenn du heute noch einen Sohn dein eigen nennen darfst!“

„Es scheint, daß sich alles vereint, ihn zum Freund dieses Hauses zu stempeln,“ erwiderte Monsieur Bornadelle erfreut; „denn der Kapitän ist —“

Er hatte nicht Zeit gehabt, auszusprechen. Als Jeronimel vergebend stürzte atemlos die Gouvernante in den Gartensalon. „Friedrich! — Luise!“ ertönte es gleichzeitig, und Bruder und Schwester lagen sich in den Armen.

Armand wurde leichenfahl — die Sinne drohten ihm zu schwinden. „Armand,“ sagte Frau Bornadelle, die längst in dem Herzen ihres

nant Vogel, das angebl. Haupt der Verschwörung.

Berlin, 3. April. Ein sehr bemerkenswerter Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ befaßt sich mit den gegen den deutschen Militärbevollmächtigten in Paris erhobenen Anschuldigungen französischer Blätter und führt aus: **Dieses Verfahren ist im Verkehr der Staaten neu. Man wird keinen ähnlichen Fall anführen können, selbst aus Epochen, wo die Spannung zweier Staaten einen Grad erreicht hatte, der zum Kriegsausbruch führte.** — Nach der Darlegung des speziellen Falles, in welchem Minister Boulanger in den Besitz des Konzeptes des Berichts des Hauptmanns Schwarzhoff über die Seemannöver von Toulon gelangt war, fährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ wörtlich fort: „Auf welche Weise ist wohl der französ. Kriegsminister zur Einsicht in das Konzept des Berichts des Hauptmanns Schwarzhoff gelangt? Bisher galt es für internationalen Anstand, das Kundschafterweien nicht bis zu operativen Eingriffen in fremde Schreibstische auszudehnen und wenn dergleichen Mißgriffe vorkamen, sie auf der einen Seite zu verschweigen, auf der anderen zu ignorieren. Der französische Kriegsminister hat das erste Beispiel gegeben, einen solchen Griff, dem er die Bekanntschaft mit „Konzepten“ einer fremden Bottschaft verdankt, zur Grundlage einer offiziellen Note zu machen. Den Anstand des Ignorierens hat man auf deutscher Seite trotz dessen beobachtet. Sodann überrascht es, daß der deutsche Militär-Attaché eine Zeit lang von aufdringlichen Matlern derart überlaufen worden ist, daß er denselben mit Inanspruchnahme der Polizei drohen mußte.“ Schließlich sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Organe anderer französischer Minister mit Ausnahme derjenigen Boulangers vertreten den ernstlichen Wunsch der Erhaltung des Friedens zwischen beiden Ländern.

Am 22. März gegen 8 Uhr abends speiste der auf der Durchreise von Paris nach Petersburg begriffene englische Unterthan Patrick Casey in der Restauration des Bahnhofes Friedrichstraße in Berlin zur Nacht. Während er so da mit seinen beiden Hunden auf dem Perron umherwanderte, trat an seine in der Restauration bei dem Handgepäck zurückgebliebene Frau ein ihr unbekannter kleiner Mann mit schwarzem, kurzgeschnittenem Haar und Vollbart, sehr lebhaften dunklen Augen und bräunlichem Teint, bekleidet mit einem karierten Anzug und dunkelgrauem Ueberzieher, heran und richtete an die Dame in höflicher Form eine Frage, die von der letzteren, da sie der deutschen Sprache nicht kundig ist, nicht verstanden wurde. Als später der Engländer in den nach Gendykuhnen abfahrenden Kurierzug einstieg, wurde er im Gedränge von dem vorstehend beschriebenen Manne angerempelt, aber sofort in höflichster Form um Entschuldigung gebeten. Nach Abfahrt des Zuges vermisste Casey seine schwarzlederne Umhängetasche, in welcher sich 500 Pfund Sterling in 5- u. 10-Pfund-Noten, gegen 500 Sovereigns,

2000 Francs in Gold und zwei 500-Francs-Billets, außerdem zwei Fahrkarten 1. Klasse von Paris nach Petersburg, sowie die Gepäckscheine und der Reisepaß befanden. — Die Berliner Polizei wurde erst von Gendykuhnen aus, wo der Engländer mit seiner Frau Aufenthalt zu nehmen gezwungen war, bis er von der russischen Regierung die Erlaubnis zur Weiterreise erhält, telegraphisch von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt. — Es besteht kein Zweifel darüber, bemerkt das B. L., daß der Thäter zu einer Bande berücktigter ungarischer Taschendiebe gehört, welche von Zeit zu Zeit Berlin heimsuchen, und welche auch während des Kaiserfestes eine Geschäftsreise dorthin gemacht haben. In der Photographie eines Mitgliedes dieser Bande ist der Mensch, welcher sich an den Engländer herangedrängt hatte, wieder erkannt worden. Auf Ermittlung des Thäters und Herbeischaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt.

Wie in Kiel verlautet, würde am 18. Juni d. Js. bei Holtzenau feierlich der erste Spatenstich für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals gemacht werden.

Reg., 31. März. Der Reichstagsabgeordnete Antoine wurde ausgewiesen und wie man der „Fr. Ztg.“ von hier mitteilt, seinem Wunsche gemäß an die französische Grenze gebracht.

Ausländisches.

Wien, 31. März. Der hier eingetroffene bulgarische Justizminister Stollow erklärte nach der „N. Ztg.“, falls eine Fürstenwahl unmöglich sei, werde die Regentenschaft von der Sobranje Verlängerung ihrer Vollmachten auf 3 Jahre verlangen.

Wien, 2. April. Heute wurde Gerhard Kreuter, der Mörder des Buchdruckers Schloßberger, hingerichtet.

Wien, 2. April. Der Herzog von Cumberland ist erkrankt.

Wien, 2. April. Nach Stollows Aeußerungen ist der Balkanbund: Bulgarien, Rumänien, Serbien, Griechenland mit gegenseitiger Gebietsverbürgung gesichert.

Paris, 1. April. Die Alberts versichert, Rußland sei entschlossen, sich offiziell an der Pariser Weltausstellung zu beteiligen.

Paris, 2. April. Der Senat genehmigte die Zuschlagszölle auf Vieh in der Fassung der Kammer.

London, 1. April. Das Reutersche Bureau meldet heute: „Trotz des Dementis von verschiedenen Seiten bestätigt sich unsere Meldung über ein neues Attentat auf den Zaren doch. Nach einer weiteren uns zugegangenen Mitteilung fand dasselbe am 29. März im Park von Gatschina statt. Der Verbrecher, ein Offizier, ist verhaftet. Der Kaiser blieb unverletzt, obwohl der Schuß gegen ihn aus nächster Nähe abgegeben worden war.“

Petersburg, 30. März. Einem Privatbrief welcher der W. A. von hier zugeht, ent-

nehmen wir folgende bezeichnende Stelle: „Es geht hier das Gerücht, daß in nächster Zeit das Tragen von Cylinderhüten verboten werden soll. Als Grund wird angegeben, die Polizei habe erfahren, daß die Nihilisten künftig ihre Mordwerkzeuge, Bomben etc. in den Cylinderhüten verbergen wollen. Mittels einer Vorrichtung im Hute würde die Bombe festgehalten werden. Weiters gäbe es einen Mechanismus, der es ermöglichen würde, beim Lüften des Hutes zum Zwecke des Grüßens durch einen Druck auf eine unter dem Hutbunde verborgene Feder das versteckte Geschöß nach einer bestimmten Richtung herauszuschleudern.“

Nach einer Meldung des Petersburger Korrespondenten der „Times“ kirsiert in Petersburg das Gerücht, daß vor einigen Tagen eine mit einem Revolver versehene Dame in der Amtswohnung des Stadthauptmanns Greffer verhaftet worden ist; dieselbe hatte um eine Audienz bei ihm nachgesucht. Der Stadthauptmann Treptow wurde vor 9 Jahren unter ähnlichen Umständen von Wera Saffulitsch angeschossen.

Warschau. Steckbrieflich verfolgt wird ein Beamter bei dem hiesigen Kontor der Reichsbank; derselbe veruntreute den ihm dienstlich anvertrauten Betrag von 80 000 Rubeln, nachdem er zur Verheimlichung dieses Verbrechens Fälschungen ausgeführt hatte. Bereits am 21. Februar wurde er aus Warschau flüchtig.

Bukarest, 1. April. Drei bulgarische, nach ihrer eigenen Aussage von Rußland gedungene Emigranten überfielen auf dem Boulevard den zufällig anwesenden Präfecten von Rußschul und verwundeten ihn schwer mit zwei Revolvergeschüssen. Zwei der Thäter wurden verhaftet, der dritte entkam in die russische Legation.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. März. Die hiesige Pflanzfleischfabrik zahlt für das abgelaufene Jahr 11 M. Dividende pro Aktie.

Esslingen, 31. März. Dem hiesigen Obstbaummarkt waren gestern ca. 14—1500 Stück zugeführt. Apfelbäume wurden mit 70 Pfg. bis 1 M. 50 Pfg., Birnbäume mit 1 M. 40 bis 60 Pfg., Zwetschgenbäume mit 40—60 Pfg. bezahlt.

Rübenberger Hopfenpreise vom 31. März. Marktware prima 40—50 Mark, dto. mittel 20—35 M., dto. gering 10—15 M., Württemberg prima 55—65 M., dto. mittel 25—35 M., dto. gering 10—15 M., Badischer mittel 25—30 M., Eisäfer mittel 22—28 M., dto. gering 10—15 M.

(Der „Farbelaufen“.) Eine Gesellschaft von Damen unternahm einen gemeinsamen Ausflug mit der Eisenbahn und besetzte zwei Coupees. Im zweiten Coupe war noch ein Platz frei, der denn auch auf der nächsten Station einem jungen reisenden Kaufmann vom Schaffner zugewiesen wurde. Als der Reisende in das Coupe trat und die Mädchen in den verschiedenfarbigen Sommerkleidern erblickte, rief er dreist aus: „Ah, wie bunt, das ist ja der reine Farbenlaufen!“ — „Gewiß,“ antwortete entschlossen eines der Mädchen, „und jetzt ist er erst vollständig, da nun auch der Pinsel nicht fehlt!“

Verantwortlicher Red.: W. Kiesel, Altensteig.

Sohnes gelesen, die längst sein Geheimnis erraten, „Armand,“ sagte sie geängstigt zu dem star dasitzenden Refondaleszenten und nahm sein Haupt in ihre Hände, neigte ihren Mund zu seinem Ohr und flüsterte, „sei ruhig, es ist der Bruder derjenigen, die du liebst — ja, die du liebst — derjenigen, die ich längst als meine dritte Tochter betrachte und die, wenn sie dich liebt, die Deine werden soll, sobald der böse Krieg vorüber und du vollständig genesen bist. Papa Bornabelle, das überlasse mir, wird einwilligen.“ Armands Gesicht strahlte in freudiger Erregung. Er küßte die Hand der gütigen Mutter. Niemand hatte von dieser Szene etwas bemerkt.

Ueberbringen wie den Zeitraum von zwölf Jahren und könnten wir uns an Ort und Stelle dem lieblichen Dertchen Fage im Kanton Delme in der Lorraine befinden, so würden wir fast alle unsere Bekannten dieser kleinen Geschichte dort bereits versammelt finden. Eugen wir ein wenig in den herrlichen Park der prächtigen Villa, über deren Eingang in goldenen Lettern die Worte prangen: „Villa Luise“, da erblickten wir denn den alten Papa Bornabelle, früheren Bürgermeister von Sedan, wie er gemächlich aus seiner kurzen Weife schauacht und lächelnd seinen beiden Enkelkindern Frederic und Charles zusah, wie sie „Preußen und Franzosen“ spielen. „Papa, Papa!“ ruft Charles, „Friedrich will sich nicht ergeben!“ „Ja, du mußt ihn einfach dazu zwingen, mein Sohn,“ sagte der Papa Armand, dessen beide Wangen narben durch einen üppigen Backenbart verdeckt sind.

Dazu gehört nicht allein rohe Gewalt; durch Klugheit soll's oft noch besser gehen. Frage nur Onkel Frederic, der wird's dir schon sagen, wie's gemacht wird, z. B. bei Sedan!“

„Lach mit zufrieden mit Taktik und Strategie,“ erwiderte der Oberstleutnant Burkhart, der von Reg hierher auf Besuch gekommen ist. „Hier bin ich in Zivil, der Oberstleutnant hängt in Reg im Kleiderbraut.“

„Ja, mein teurer Armand, wenngleich der Krieg auch unser Lebens-

allik begründet hat,“ sagte Madame Laise Bornabelle und küßte ihren Gatten auf die Stirn, „der bloße Gedanke an ihn lößt mir Grauen ein und ich stehe zu Gott, daß er denselben noch recht, recht lange fernhalte.“

„Möge Gott deinen Wunsch erhören,“ erwiderte Papa Bornabelle. „Na, ich danke,“ sagte brummig der Oberstleutnant, „glaubst du, ich will ewig Oberstleutnant bleiben?“

Ja, ja, geehrte Leser, die Geschichte ist aus; ich könnte höchstens noch erzählen, daß die damalige kleine Jeanette mit einem höheren französischen Postbeamten verheiratet und Eveline die Braut eines badischen Premierleutnants ist; das ferner Mademoiselle d'Estival noch immer ledig ist, noch immer anonyme Briefe schreibt und im Wachen sie im Träumen von nichts anderem als „Revanche für Sedan“ spricht. Robert v. Hagen.

(Ein unparteiisches Urteil.) Königin Elisabeth von Rumänien widmete seit längerer Zeit so manche Stunde des Tages den Gesangsübungen, da ihr die Hofleute versicherten, daß ihre Stimme ungemein wohlklingend und kräftig sei und sich jenen der berühmtesten Sängern an die Seite stellen lasse. Vor einigen Tagen stiegen der Königin Bedenken auf, ob sich ihr Organ auch dieser Mühen lohne und da sie sich wohl bewußt war, man würde ihr offiziell keine wahrheitsgetreue Kritik bieten, wachte sie allein: einen französischen Gesangsprofessor auf, der in Bukarest anwesend war. Der Mann ließ die Königin singen und meinte dann: „Stimme ist gar keine vorhanden, doch viel musikalisches Gefühl und hübsche Phrasierung; für die Operette würde ich Sie allenfalls anscheiden, aber, aufrichtig geäußert, Sie haben nicht das Operettengesicht!“ Seitdem hat die Königin ihre Gesangsstunden eingeschränkt.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.



Die erste **Saupt-Versammlung** desselben pro 1887 findet kommenden **Gründonnerstag nachm. 1 Uhr** in **Aichalden**, Bez. Calw, bei Wirt **Bruder** statt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Vorstand Schlack.

Simmersfeld.

Zweiter und letzter Liegenschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete bringt seine in No. 36 und 37 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft am **Gründonnerstag den 7. April nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathhaus wiederholt zum Verkauf. Bemerkte wird, daß bei einem annehmbaren Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.
G. Fr. Wurster.

Altensteig.

Osterhasen



1 Pfund à 70 Pfennig bei **N. Raschold, Conditior.**

Spielberg.

Ueber die Saatzeit ist auf der Schranne in Altensteig **jeden Mittwoch schöner badischer Klee-samen** zu haben.
Fruchthändler Heizmann.

Altensteig.

Gesang-Bücher

für **Konfirmanden** in großer Auswahl von 1 Mark 70 Pfg. bis 8 Mark empfiehlt **Buchbinder Grohmann.**

Altensteig.

Mein Lager in **Weiß-Waren**

habe ich auch für diese Saison mit verschiedenen Neuheiten auf's beste und reichhaltigste sortiert und empfehle solches unter Zusage reeller Ware & billiger Preise.
C. W. Lutz.

Altensteig Dorf.

Saathaber

Riesenhaber, kanadischen, weißen, mittelfrüh, empfiehlt **Schlack.**

Trunkucht

1 leitet, wir und ohne Wissen, Spezialist **Karrer-Gallati, Marus (Schweiz),** Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

Bekanntmachungen.

Spielberg.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des **Adam Friedrich Kirn, Seilers** hier, bringe ich die in No. 21 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft am nächsten

Samstag den 9. April ds. Js. nachm. 4 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus unter Leitung der Ratschreiberei im wiederholten öffentlichen Aufsteich aus freier Hand zum Verkauf, wozu Kaufs-liebhaber — auswärtige mit gemeinderätlichen Vermögens-Zeugnissen versehen — mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei einem entsprechenden Erlös die Zusage sofort erteilt wird.
Altensteig, den 2. April 1887.

Konkursverwalter:

Amtsnotar Dengler.

Altensteig.

Meinrich Vogel

Stadtwundarzt und Geb.-Helfer

hat seine

frühere Wohnung

neben **Sr. Gebr. Walz, Hutmacher** wieder bezogen.

Altensteig.

Mein Strohhut-Lager

habe ich

mit den neuesten Fassonen, Farben und Garnierungen für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, sowie mit

Feld- und Garten-Süten

aufs beste ausgestattet, und empfehle solches bei billigt gestellten Preisen geneigter Abnahme.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Dreiblättrigen Klee-Samen

in best keimfähiger und garantiert seidefreier Ware

empfehle billigt

Chr. Burghard.

Egenhausen.

Erwigen & dreiblättrigen Klee-samen, Steinklee-Samen,

verschiedene Sorten Grassamen

sowie

üchten Seeländer Flachssamen

in reiner keimfähiger Ware

empfehle

J. Falkenbach.

Egenhausen.

Von jetzt an ist wieder fortwährend

Dung-Kalk

zu haben.

Dürr & Schaible.

Nagold.

Webgarne

empfehle in schönen Qualitäten billigt **D. Helffer.**

Oberschwandorf. Aus der Verlassenschaftsmasse der verst. Katharine Walz kommen am Donnerstag den 7. April, mittags 1 Uhr zum Verkauf: 2 Rüb., 1 Kadel, 1 aufgemachter Wagen, 1 Flug, 1 Egge, 30 Str. Hen u. Dehnd, 20 Str. Stroh, 12 Str. Havel, 7 Str. Dinkel, 1 1/2 Str. Gerste u.

Altensteig.

Frisch gewässerte Stockfische

treffen heute Dienstag ein bei **Chr. Burthard.**

Pfalzgrafenweiler.

Ein Gipsergeselle

welcher gut anstreichen kann findet sofort Beschäftigung und einen

Lehrling

nimmt an

Gipsler **Raisch.**

Altensteig.

Eierfarben

sowie

Schlottter

zum Eierfärben

bei

N. Raschold, Conditior.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

oder dessen Agenten:

J. G. Koller, Altensteig. G. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Die Stadtgemeinde Nagold verkauft am Mittwoch den 6. April, vorm. 11 Uhr 10 Gerüst-, 30 Wagners- und 100 Hopfenstangen, 500 Zaunstecken u. 250 Bohnenstecken. Das Holz wird 9 Uhr morg. vorgezeigt.

Die Gemeinde Warth verkauft am Donnerstag den 7. April, vormittags 10 Uhr: 1580 St. Stangen von 5-9 m Länge.

Säuren, Nasenröte.

Seit längerer Zeit mit einem unangenehmen hartnäckigen Gesichtsausschlag, Säuren und Nasenröte behaftet, trat ich, da alle andere ärztliche Hilfe keinen Erfolg hatte, bei **Hrn. Bremder, pract. Arzt in Glarus (Schweiz),** in briefliche Behandlung. Das Resultat war ein überraschendes; schon in Kurzem war ich von dem lästigen Uebel vollkommen befreit. Unschädliche Mittel! Keine Verunsicherung! **Ginsfeld, Sept. 1885. J. A. Buler, Pader-**

